

---

**Persistenter Identifier:** 026544636\_0036  
**Titel:** Bodenreform - 41.1930  
**Ort:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen  
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung  
**Signatur:** 02 A 0209 ; RF 834  
**Strukturtyp:** PeriodicalVolume  
**PURL:** [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/026544636\\_0036/1/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/026544636_0036/1/)

Ich fahre sofort nach Ostpreußen — die Fahrt fürchterlich: Man besteht sich bei solchen Gelegenheiten „inwendig“. Selbstvorwürfe: Seinem Beruf alles, den nächsten Angehörigen so wenig zu sein! Schlusstimmung: haben unsere „Stillen im Lande“ nicht recht? Beinahe hätte ich nach Elberfeld telegraphiert: die „Kriegsziele“ in den Ofen stecken! Unvergeßliche Stunden am Sterbelager — freundliches Stübchen — Friede aus einer anderen Welt. Besuchte dann Verwandte in Königsberg. Lernte diese dreimal verfluchten Höhlen-Schlafzimmer — sogenannte Kabinette — kennen, Lächer ohne Fenster, sah die Einwirkung auf Familienleben und begabte Kinder, Enkel der teuren Entschlafenen, sah, daß hier Glaube und Liebe schlecht gedeihen kann — und gelobte, solange mir der Schöpfer Kraft gibt: Rückichtslosen Kampf diesen schändlichen Wohnungsverhältnissen. Ja, rückichtslosen Kampf! !“ —

Was Guttsche später, namentlich auch während des Rapp-Putschs, getan hat, um einen wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands zu verhüten, gehört der Geschichte an.

Persönlich traten wir uns nahe, ich darf sagen, ganz nahe, als ich ihn zu einer Studienreise durch die baltischen Länder einladen konnte. Immer wieder mußte ich staunend sehen, wie dieser Arbeiterführer mit den tiefsten Problemen des Lebens ritterlich rang, wie alle seine Arbeiten emporgewachsen aus den tiefsten Tiefen seiner Weltanschauung. Er war einer von den wirklich großen Arbeiterführern, die auch über das unmittelbare Ständesinteresse hinaus die großen Zusammenhänge erkennen!

Die Deutsche Arbeiterschaft und die deutsche Bodenreform haben in Wilhelm Guttsche viel verloren!

**Arbeitslose Bauarbeiter.** Wir gaben in der „Bodenreform“ (Sp. 50) die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter des freigewerkschaftlichen Baugewerksbundes wieder. Noch höher scheint die Zahl in anderen gewerkschaftlichen Organisationen zu sein. Der Zentralverband der christlichen Bauarbeiter Deutschlands teilt mit:

„Die christlich organisierte Bauarbeiterschaft war im Jahresdurchschnitt zu 26% arbeitslos; sogar in den Hochsommermonaten blieben 14% ohne Arbeit.“

Wir können nur immer wiederholen: solche Zustände sind eine Anklage gegen unser Gesellschaftssystem, wie sie härter nicht erhoben werden kann!

Die Stadt Ulm, in der Oberbürgermeister Wagner eine so segensreiche bodenreformerische Wirksamkeit entfaltet hat, sieht sich in die Notlage veretzt, ihre Gemeindeumlage zu erhöhen. Um dies abzuwenden, hat nach einem Bericht des „Schwäbischen Merkurs“ Nr. 28 die Bürgerpartei — d. h. die deutschnationale Fraktion des Gemeinderats — folgende Anträge gestellt: „Die Stadt solle Grundbesitz verkaufen, ihre Gehöfte verpachten und das Inventar verkaufen, in die Ablösung der Wiederkaufrechte mit denjenigen Hausbesitzern eintreten, deren Häuser damit belastet sind“.

Also Bodenvorratswirtschaft und Wiederkaufrecht, die wertvollsten Errungenschaften aus Wagners Zeit, sollen geopfert, die mit Hilfe der Stadt gebauten Häuser dem freien Handel preisgegeben werden! Der Oberbürgermeister trat den Anträgen entgegen. Hoffentlich wird dieser Angriff auf eine ruhmvolle Vergangenheit und hoffnungsvolle Zukunft abgeschlagen.

Studiendirektor a. D. Dr. Rapp.

## Die Norddeutsche Tiefebene — eine Oelprovinz der Standard-Oil-Co.?

Von unterrichteter Seite geht dem „Hauptverein der Konservativen“ ein „Warnruf“ zu, dessen Hauptteil wir auch hier wiedergeben wollen:

„Mit den nachfolgenden Ausführungen möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf eine Angelegenheit lenken, von der ich glaube, daß sie von so großer vaterländischer Bedeutung ist, daß sich auch der Hauptverein der Konservativen ihrer annehmen muß.“

Wie ich zuverlässig in Erfahrung gebracht habe, sind seit über einem Jahre in Deutschland eine Anzahl amerikanischer Geologen in aller Stille damit beschäftigt, die deutschen Bodenverhältnisse in bezug auf Erdöl abzuklären und die einzelnen Gegenden mit geophysikalischen

Apparaten zu untersuchen. Diese Geologen sind von der sogenannten Sinclair-Gruppe hierher geschickt und stehen unter der Führung eines der besten amerikanischen Geologen. Die Sinclair-Gruppe ist gewissermaßen die Spitzenreite in für die Standard Oil Co. und leistet jeweils die Aufklärungsarbeit in den einzelnen Ländern, um dann die Ergebnisse der Standard Oil auszuhändigen.

Durch diese stille Arbeit der amerikanischen Geologen ist festgestellt worden, daß die ganze norddeutsche Tiefebene von der Gegend Bremen-Hamburg bis nachinterpommern als großes, zusammenhängendes erdölhaltiges Gebiet zu betrachten ist. Die Sinclair-Gruppe hat nun in aller Stille eine große Anzahl von Konzessionen in der norddeutschen Tiefebene für sich gesichert. Oldenburg, die Gegend von Hamburg und Mecklenburg sollen schon zum größten Teil in Händen der Amerikaner sein. In anderen Gegenden, vor allem in Pommern, sind sie eifrig an der Arbeit. Im Frühjahr 1931 soll dann schlagartig ein großes Bohrprogramm in der ganzen norddeutschen Tiefebene in Angriff genommen werden, nachdem sich die Amerikaner bis dahin überall die besten Gebiete gesichert haben. Mit anderen Worten: Die norddeutsche Tiefebene soll zu einer Oelprovinz der Standard Oil Co. gemacht werden, bevor es die Deutschen gewahr werden.

Was dies für unsere ganze vaterländische Zukunft bedeutet, erhellt schon aus der Tatsache, daß Deutschland gegenwärtig jährlich für annähernd 700 Millionen Mark Oel aus dem Auslande einführt. Wenn die amerikanischen Geologen recht haben — und dies wird in letzter Zeit von anderer, und zwar deutscher Seite bestätigt —, so wäre Deutschland in der Lage, diese 700 Millionen jährlich zu sparen, damit seine ganze Handelsbilanz wieder zu stabilisieren und sich wirtschaftlich allmählich zu erholen. Vielleicht könnte Deutschland sogar ein Oel ausführendes Land werden. Hier liegt also ein wirtschaftspolitisches Interesse allerersten Ranges vor!

Wenn es aber den Amerikanern erst gelungen ist, mit einer großen Zahl von Grundbesitzern Verträge abzuschließen, welche ihnen, den Amerikanern, die Ausbeutungsberechte zusichern, so sind diese Verträge durch nichts mehr rückgängig zu machen, und dann ist Deutschland dieser letzte Weg zur wirtschaftlichen Wiedergenesung endgültig abgeschnitten. Es ist deshalb allerhöchste Zeit, daß dem ein Riegel vorgeschoben wird!

Nun kann man es sicherlich den einzelnen Gutbesitzern an und für sich nicht verargen, wenn sie in der heutigen Zeit der planmäßigen Abdrosselung der deutschen Landwirtschaft nach jedem Rettungsanker greifen und solche Verträge abschließen. Der einzelne Besitzer ist ja dabei des Glaubens, daß er vom Schicksal besonders begünstigt sei und sieht nicht, daß es sich hier um ein allgemeines planmäßiges Vorgehen der Amerikaner handelt. Er sieht auch meistens nicht, daß ihm die Amerikaner nur ein Allmojen anbieten, während er für seine Oelgerechtsame auf anderem Wege viel mehr erlangen könnte. Der einzelne Grundbesitzer sieht auch nicht folgende Gefahr: Die großen internationalen Oelgesellschaften, und vor allem die Standard Oil Co., sind darauf bedacht, daß sie den Weltmarkt des Oels, und vor allem die Preisbildung des Erdöls auf dem Weltmarkt, allein beherrschen und in der Hand behalten. Sobald irgendwo Nachrichten auftauchen, daß neue Oelfelder vorhanden sind, suchen sie diese sofort in ihre Hand zu bekommen. Dies geschieht aber bei weitem nicht immer, um diese Felder auszubenten, sondern um sie stillzulegen und um zu verhindern, daß sie von anderen aufgeschlossen werden, damit ihnen, den Amerikanern, keine Konkurrenz entsteht. Die Unkosten zur Erwerbung dieser Felder nehmen sie mit Leichtigkeit in Kauf, da sie sie durch die gewaltigsten hochgehaltenen Weltmarktpreise um ein Vielfaches wieder hereinbringen. Die deutschen Grundbesitzer, welche mit den Amerikanern Verträge abschließen, graben sich also wahrscheinlich ihr eigenes Grab, indem sie später die in Aussicht genommenen Prozente aus der Förderung überhaupt nie erhalten, weil die Amerikaner gar nicht fördern und durch ihre Verträge auch jeden anderen an der Förderung verhindern.“ —